

7. Memoiren eines Fingerhutes.



„Eines Fingerhutes?“ wird der jugendliche Leser fragen, „was in aller Welt läßt sich von einem so kleinen, unscheinbaren Dinge sagen!“ und nicht mit Unrecht, denn wir Fingerhüte gehören leider zu den Kleinigkeiten des Lebens, die eben deshalb, weil sie unentbehrlich sind und somit in jedem weiblichen Arbeitskästchen angetroffen werden, am Wenigsten von sich reden machen. Dennoch habe ich mir vorgenommen, Dich, lieber Leser, mit meiner Lebensgeschichte zu langweilen und fange deshalb gleich an, frisch von der Leber weg zu erzählen.

Meine Eltern waren, soviel ich mich erinnere, eine Platte Kupfer, und eine Stange Zinn, welche Beide auf eine mir unerklärliche Weise vereint, ihren Weg in die gemüthliche Werkstatt eines fleißigen Nudlermeisters gefunden hatten. Hier erblickte ich an einem schönen Sommertage das Licht der Welt. Die Sonne, welche so recht hell und warm zum Fenster hinein schien, ließ ihre Strahlen auf meiner glänzenden Oberfläche tanzen. Wohl-